

Besuch aus Belgien

Für das Wochenende vom 26.-28.6.15 hatten sich 30 Gäste aus Belgien, aus unserer Partnergemeinde Péruwelz und deren Tochtergemeinde in Leuze, die wir beide unterstützen, angemeldet.

Groß stand uns vor Augen, ob wir so viele aufnehmen und versorgen können. Natürlich freuten wir uns dass so viele kommen wollten. Aber können wir es auch stemmen?

So fing auch die Organisation damit an, zu überlegen, wer wo übernachten kann. Viele aus unserer Gemeinde haben sich dann bereit erklärt Gäste aufzunehmen und sich in der Gastfreundschaft zu üben, trotz Sprachbarriere und Unterschiedlichkeit. Wie muss Gott sich darüber gefreut haben, er hat diese Bereitschaft zur Begegnung genutzt, um seinen Segen auszuschütten.

Am Freitagabend wurden wir aber gleich auf die Probe gestellt, da wir sehr lange auf die Ankunft unserer Gäste warten mussten. Wir wollten wach bleiben, um bereit zu sein, aber je später der Abend voranschritt, schliefen nicht nur einige ein, sondern auch leichter Ärger kam auf. Die letzten Gäste trafen um ca. 1.30 Uhr in der Nacht ein! Unsere Vorstellung, wie wir die Gäste begrüßen wollten, wurde somit gänzlich durcheinander geschüttelt. So blieb nur noch Zeit und Raum, für ein müdes „Hallo“ egal in welcher Sprache, um dann in die Quartiere zu kommen und den Schlafplatz zu erhalten.

Viele hatten Ruhe in der Nacht gefunden, andere aber mussten mit Kopfschmerzen den Tag starten. Auch das Wetter begann mit Regen und tiefhängenden trüben Wolken. Um 10 Uhr traf man sich im Gemeindehaus, um dann gemeinsam zur S-Bahn zu gehen. Wir wollten den Tag in der Wilhelma verbringen. Als dann die Karten gekauft waren, ging es erstmal durch das erste Gewächshaus auf der linken Seite gleich am Eingang der Wilhelma um nicht weiter im Regen zu stehen. Wir waren schon eine lustige Gesellschaft, ca. 50 Leute waren im Gänsemarsch unterwegs. Man wusste nicht mehr, wer jetzt zu uns dazugehörte und wer ein anderer Wilhelmabesucher war. Auch ein Brautpaar, das dort Fotos machte schaute sehr erstaunt über diesen Menschaufmarsch. Als wir dann das Gewächshaus verließen, hatte es aufgehört zu regnen und immer mehr drückte sich die Sonne durch. Wir teilten uns dann so, wie jeder wollte, in Gruppen und genossen diesen Tag. Meine Familie lief mit einer Gruppe von den Belgiern mit und wir waren uns natürlich unsicher, wie wir Kontakt zueinander finden können. Es war eher ein Beschnuppern, und Wahrnehmen, von Kontakt konnte man da noch nicht reden. Schon allein das Sehen und Gesehen werden förderte das Begegnen.

Der nächste Programmpunkt, gemeinsames Pizzaessen, fand dann um 19 Uhr im Gemeindehaus statt. Die anfängliche Beklemmung und das vorsichtige Antasten waren einem fröhlichen und erheiterten Begegnen gewichen.

Nach dem Abendessen wurden die Tische auf die Seite geräumt und ein großer Stuhlkreis gestellt. Eine besondere Atmosphäre der Wertschätzung stellte sich ein, als unterschiedliche Menschen begannen, einander für die sich über die Jahre vertiefende Partnerschaft zu danken. Als dann Menschen unterschiedlichen Alters von ihren Begegnungen von Gott erzählten, spielte es keine Rolle mehr ob Belgier oder Deutscher, sondern wir sind alle „SEINE KINDER“, alle Nachfolger Jesu.

Als wir dann ins Gebet gingen, spürte ich sehr deutlich die Anwesenheit Gottes. Ein Bild das mir vor Augen gestellt war: eine kostbare Krone mit Edelsteinen besetzt; zeugte davon: Der König aller Könige war selbst anwesend.

Am nächsten Tag ging es dann um 10 Uhr mit einem gemeinsamen Gottesdienst weiter. Und auch hier war ein fröhliches, freundliches, auch spaßiges Zusammensein in Einheit im Geist zu erleben. Nicht nur Begegnung, Wertschätzung sondern auch Ergänzung konnte an diesem Wochenende erfahrbar werden. Es war schön, nicht nur an der Unterschiedlichkeit und Andersartigkeit stehen zu bleiben, sondern durch Offenheit unsere Verbindung als Christen zu entdecken und zu erfahren. Nach dem Mittagessen verabschiedeten wir unsere Gäste, als Menschen, die nicht nur die Gastfreundschaft geübt hatten, sondern die in der Liebe Gottes, ihren Geschwistern begegnet waren. Was allerdings unsere lieben belgischen Geschwister noch lernen dürfen: Wie sie den Weg von der Eichenstraße Richtung Belgien finden. Wegen der parkenden Autos fahren sie erstmal an der Abbiegung nach links vorbei und mussten wieder umdrehen. Vielleicht sollten wir beim nächsten Mal ein Schild basteln: ZURÜCK NACH BELGIEN, BITTE HIER ABBIEGEN!!!

Jetzt bleibt nur noch, allen danke zu sagen, die sich in irgendeiner Form an diesem Wochenende eingebracht haben. Sei's in der Organisation, Koordination, in der Vorbereitung, im Kontaktieren, als Quartiergeber, beim Tische und Stühle stellen, in der Küche beim Zubereiten der Mahlzeiten, bei der Fürbitte, oder einfach für's Dabeisein.

DANKE, DANKE, DANKE !!!